



Kita-Info

2013

Inhaltsverzeichnis



Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent
und erbringen umfassende
Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke
und ständige Qualifizierung
sind unsere Basis für ein
erfolgreiches Service-Unter-
nehmen.

Mit unserer Betreuung
schaffen wir soziale und
finanzielle Sicherheit.

Vorwort	3
Mehr Unfälle in Berliner Kindertageseinrichtungen 2011	4
Bei Ausflügen an die Erste Hilfe denken!	5
Verschluckbares Spielzeug für die Kleinsten	6
Außengelände für Krippenkinder – Broschüre hilft bei der Gestaltung	8
Nur Mut zur Kita-Übernachtung	9
Es könnte auch ganz anders sein	10
Vergleichen, Sortieren und Ordnen – spielerisch bewegt mathematische Grundfähigkeiten entwickeln	12
Schriftenverzeichnis für Schulen und Kitas	14
Anmeldeformular	16
Seminarübersicht	17



Aus Gründen der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit wird gelegentlich auf die männliche Form verzichtet und die weibliche verwendet. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2013
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth,
Christina Caliebe

Umsetzung: eobiont GmbH

Bildnachweis (Seitenzahl in Klammern) v. l. n. r.: ©Image Source/Image Source LTD (Titel, 2), Peter Groth (3), ©Image Source/Image Source LTD (3), UKB/Heideloire Geitner (6), Renate Alf (7), ©iStockphoto.com/nyul (8), ©iStockphoto.com/darkscott (8), ©iStockphoto.com/Ivanjekic (8), ©Image Source/Image Source LTD (9), ©Franck Boston/Fotolia.com, PhotoAlto/Laurence Mouton (13, 13, 14), ©Image Source/Image Source LTD (15, 17), UKB-Mitarbeiterfotos (4, 5, 7) von UKB/Daniel Pfarr

Vorwort

Sehr geehrte Erzieherinnen und Erzieher,

die Unfallkasse ist nach wie vor unser kompetenter Partner, wenn es um Unfallvermeidung in Kitas und Schulen geht. Unfälle in Kindertagesstätten lassen sich aber nicht ganz vermeiden: Kleine Beulen, Flecken und Kratzer gehören einfach zur Lernerfahrung kleiner Kinder dazu. Darüber, wie jedoch schwerwiegende Komplikationen im Kita-Alltag vermieden werden können, gibt der Artikel zum Thema „Erste Hilfe“ wertvolle Ratschläge. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur aktiven Unfallprävention.

In Berlin werden immer mehr Kleinkinder betreut. Die an sich schöne Tatsache birgt auch Tücken: Kinder unter drei Jahren können kleine Spielzeuge leicht verschlucken. In diesen Fällen besteht akute Lebensgefahr. Die Unfallkasse widmet sich diesem Thema und beschreibt in diesem Heft, worauf Sie achten können, damit die Kleinsten sicher in den Kindertagesstätten betreut werden können.

Kinder sollen sich in der Bildungseinrichtung Kita wohl und geborgen fühlen. Deshalb muss das Klima stimmen – auch unter den Erzieherinnen und Erziehern. Im hektischen Alltag bleibt es nicht aus, dass es zu Konflikten kommt. Damit daraus keine permanenten Probleme im Team werden, sollten die Spannungen nicht verdrängt, sondern bearbeitet und dadurch gelöst werden. In dieser Bro-

schüre finden Sie Konfliktlösungsansätze, die helfen, ein gesundes Arbeitsklima im Team der Erzieherinnen und Erzieher dauerhaft zu etablieren.

Bitte beachten Sie auch das umfangreiche Literatur- und Seminarangebot im Schlussteil dieser Broschüre. Profitieren Sie von der Kompetenz der Unfallkasse und machen Sie reichlich Gebrauch von den Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Es lohnt sich für Sie und unsere Kinder.

Berlin ist die Stadt mit vielfältigen Unterstützungsangeboten für die Familien. Diese Infrastruktur soll noch weiter ausgebaut und effektiver vernetzt werden. Durch den flächendeckenden Aufbau von Familienzentren will der Berliner Senat dazu beitragen, dass Familien mit Kindern besser erreicht und unterstützt werden. Unter dem Dach der derzeit neu entstehenden 24 Berliner Familienzentren sollen bestehende Angebote künftig stärker aufeinander abgestimmt werden.

Seit geraumer Zeit beschäftigt uns das Thema Quereinsteiger. Auch wenn deutschlandweit Erzieherinnen und Erzieher knapp werden: Wir dürfen nicht den Fehler machen, die Qualitätsstandards abzusenken. Ich halte wenig davon, Erzieherinnen und Erzieher durch Sozialassistenten oder Helferinnen und Helfer zu ersetzen. Das Ausbildungsniveau

muss hoch bleiben. Den pädagogischen Fachkräften empfehle ich deshalb, mit dem entsprechenden Selbstbewusstsein aufzutreten. Zum anderen ist natürlich auch für die Erzieherinnen und Erzieher die Bedeutung von Fortbildung und Weiterentwicklung gestiegen. Mich begeistert es, wenn ich in vielen Berliner Kitas sehe, wie sich die Beschäftigten mit neuen Entwicklungen auseinandersetzen und sie in den Kita-Alltag einbringen.

Es grüßt Sie herzlich

Sandra Scheeres



*Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und
Wissenschaft des Landes Berlin*



Mehr Unfälle in Berliner Kindertageseinrichtungen 2011

Unfälle in Berliner Kindertagesstätten				
Jahr	2008	2009	2010	2011
Unfälle	9.385	9.693	10.354	10.937
Unfallquote: Unfälle je 1.000 Kinder	85	83	89	90

Bei der Unfallkasse Berlin sind im Jahr 2011 rund 121.000 Kita-Kinder versichert gewesen, rund 4.200 Kinder mehr als im Jahr 2010. Der Unfallkasse Berlin wurden rund 11.000 Unfälle gemeldet, das sind rund 600 Unfälle mehr als im Jahr 2010.

Die Unfallkasse berechnet die Zahl der Unfälle auf tausend Kinder, um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können: Von 1.000 Kindern hatten 90 im Jahr 2011 einen Unfall, der der Unfallkasse gemeldet wurde (Vorjahr 89).

Die Berliner Kitas sind entweder in privater Trägerschaft oder gehören zu einem der fünf Eigenbetriebe des Landes Berlin. In den Kitas der Eigenbetriebe hatten 91 von tausend Kindern einen Unfall, in Kitas freier Träger waren es 90 von tausend Kindern. Berlin liegt mit diesen Zahlen im deutschlandweiten Vergleich sehr hoch. Im Bundesdurchschnitt verletzten sich von tausend Kindern nur 71 bei einem Unfall. Die Ursache für diesen Unterschied

ist aber schnell erklärt: Berliner Kinder sind täglich einen längeren Zeitraum in der Kita als Kinder in anderen Bundesländern.

Unfallzahlen im Vergleich

Zwischen den Eigenbetrieben zeigen sich erhebliche Unterschiede. Vom Eigenbetrieb Nordwest wurden – wie in den vergangenen Jahren – die meisten Unfälle gemeldet, jedoch deutlich weniger als im Vorjahr. Die Eigenbetriebe Nordost und City verzeichnen weiterhin die wenigsten Unfälle. In Charlottenburg-Wilmersdorf verunglücken dreimal so viele Kitakinder pro 1.000 (150) wie in Friedrichshain-Kreuzberg (49).

Die hohen Unfallquoten erklären sich auch damit, dass betriebsinterne Anweisungen den Arztbesuch auch bei kleinsten Verletzungen vorschreiben.

Im Bezirksvergleich liegen die Unfallquoten bei den Kitas freier Träger zwischen 68 in Pankow und 104 in Spandau.

Unfallschwerpunkte

Nur wenige Unfälle haben gravierende Folgen für die Gesundheit der Kleinen. Die meisten Verletzungen sind Prellungen und Schürfwunden, die sich Kinder beim Laufen, Gehen, Rennen zuziehen, wenn sie stolpern, fallen oder umknicken. Bei rund 60 Prozent der Unfälle ist der Kopf betroffen, bei weiteren 14 Prozent sind es die Finger bzw. die Hände.

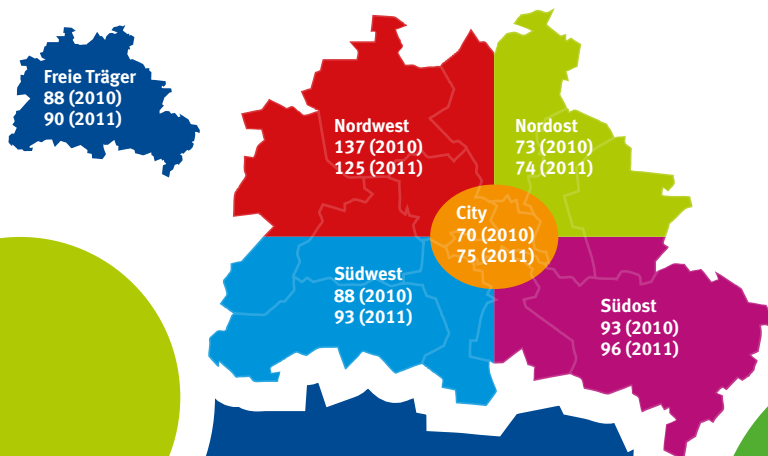
Fünfzehn Prozent aller Unfälle passieren im „Zusammenspiel“ mit anderen Kindern, wovon in einem Drittel davon das betroffene Kind absichtlich verletzt wurde. Die Zahl der Unfälle, die sich in den Gruppenräumen ereignen, liegt höher als die Zahl der Unfälle auf Spielplätzen. Das ist insofern nicht verwunderlich, weil Kinder mehr Zeit im Kitagebäude als außerhalb verbringen.

Heidelore Geitner



Ihre Ansprechpartnerin:
Heidelore Geitner
 Referatsleiterin
 Kinder- und
 Schülerunfallprävention
 Tel.: 030 7624-1317

Unfälle je 1.000 Kinder in Kitas



Bei Ausflügen an die Erste Hilfe denken!

In der nächsten Woche unternehmen die großen Kinder der Kita „Kunterbunt“ einen ganztägigen Ausflug. Es ist die Abschlussfahrt für die Kinder, die nach den Sommerferien in die Schule kommen. Natürlich soll es ein spannender, interessanter und unvergesslicher Tag für die Kinder werden.

Seit Wochen wird alles vorbereitet: Was wollen wir unternehmen? Welches Busunternehmen wird ausgesucht? Welche Eltern können helfen? Wie organisieren wir das Picknick? Was müssen wir alles mitnehmen? Alles sollte gut geplant sein.

Eine Erzieherin oder ein Erzieher sollte sich um die Erste-Hilfe-Materialien kümmern, denn Notfälle können auftreten. Eine gute Organisation im Vorfeld erleichtert das Handeln im Ernstfall. Hier sollte genügend Zeit sein, alles in Ruhe zu durchdenken und zu organisieren:

- Prüfen der vorhandenen Sanitätstasche: Inhalt, Verbrauchsdatum der Materialien
- Fehlendes Verbandmaterial nachbestellen
- Für die kleinen Verletzungen Pflaster zusätzlich einkaufen, Zeckenzange bzw. -karte und das Verbandbuch einpacken

Wichtige Telefonnummern zusammenstellen:

- Rettungsdienst
- Giftnotrufzentrale
- Ärzte in der Umgebung des Ausflugszieles (Augenarzt, HNO-Arzt, Krankenhaus-Notaufnahme), Adressen notieren

Von den Eltern folgende Angaben erfragen:

- Erreichbarkeit (Handy, Festnetz)
- Bekannte Erkrankungen/Allergien des Kindes (Müssen Medikamente mitgenommen werden? Sind die dazu erforderlichen Formalitäten erledigt? Siehe hierzu auch www.unfallkasse-berlin.de (Webcode: ukb1409))
- Schriftliche Einverständniserklärung, dass das Betreuungspersonal ggf. eine Zecke sofort entfernen darf (siehe Kasten)

Der Träger der Einrichtung sollte unbedingt ein Diensthandy zur Verfügung stellen, um im Notfall Hilfe zu holen bzw. jederzeit erreichbar zu sein.

Natürlich gehen alle davon aus, dass keine Notfälle die ausgelassene Stimmung des Ausflugstags trüben, aber wenn es dann doch passiert, ist das Betreuungspersonal in der Lage, schnell und sicher im Sinne der Kinder und Kollegen zu handeln.

Carla Rodewald



Ihre Ansprechpartnerin:
Carla Rodewald

Spezialgebiet
Sicherheitsförderung
Tel.: 030 7624-1374

Zecken schnell entfernen

Eine Zecke gräbt sich in die Haut ein und kann dabei gefährliche Krankheitserreger wie Borreliose oder FSME übertragen. In Vorbereitung von Ausflügen, insbesondere wenn es in Wald und Flur geht, empfiehlt es sich, das Betreuungspersonal im Umgang mit geeigneten Instrumenten zur Entfernung von Zecken zu schulen. Mit Erlaubnis der Eltern können die Zecken dann sofort fachgerecht entfernt werden. Das lohnt sich, da zum Beispiel die Erreger der Borreliose, die durch Zecken übertragen werden kann, erst einige Stunden nach dem Biss abgegeben werden.

Das sollte nach DIN 13160 in der Sanitätstasche sein

- 2 Fixierbinden 6 cm
- 2 Fixierbinden 8 cm
- 1 Schere
- 6 Wund-Kompressen steril 10x10 cm
- 2 Dreiecktücher
- 8 Wundschnellverband 10x6
- 1 Rolle Heftpflaster 5x2,5 cm
- 4 Paar Einmalhandschuhe
- 1 Rettungsdecke 210 cm x 160 cm
- 1 Verbandpäckchen klein
- 2 Verbandpäckchen mittel
- 2 Verbandpäckchen groß
- 2 Verbandtücher 40x60 cm
- 1 Verbandtuch 60x80 cm
- 1 Diagnostikleuchte
- 5 Anhängerkarten für Verletzte/Kranke
- 1 Inhaltsverzeichnis

Verschluckbares Spielzeug für die Kleinsten

Die zunehmende Betreuung von Kleinkindern (U3) stellt hohe Anforderungen an die Verantwortung von Erzieherinnen und Erziehern, insbesondere wenn das pädagogische Konzept Altersmischungen vorsieht. Denn was für größere Kinder entwicklungsangemessene Anregungen bietet, kann für Kinder unter drei Jahren eine Gefährdung darstellen. Nicht zufällig sind die häufigsten Todesursachen in diesem Alter Unfälle. Das Risiko ist für Kleinkinder deshalb erhöht, weil der Handlungszeitraum in kritischen Situationen sehr kurz ist. In einzelnen Fällen waren die betroffenen Kleinkinder nur kurze Zeit unbeobachtet. Kleinkinder sind eben nicht einfach nur „kleinere Kinder“, ebenso wie Kinder keine kleinen Erwachsenen sind. Sobald eine Kita Kinder unter drei Jahren in ihr Betreuungsangebot aufnimmt, müssen auch die Sicherheitsvorkehrungen angepasst werden. Denn alle bisherigen Vorschriften und Empfehlungen bezogen sich auf Kinder ab drei Jahren.

Spielumgebung von Kleinkindern

Selbst im günstigsten Fall eines hohen Betreuungsschlüssels kann ein einzelnes Kleinkind nicht durchgehend lückenlos beaufsichtigt werden. Umso mehr ist in der Kindertagesstätte zu prüfen, welche Gefährdungen in der Spiel- und Bewegungsumgebung von Kleinkindern bestehen. Und welche Maßnahmen in Frage kommen, unvermeidbaren Risiken zuvorzukommen.

Nicht jedes Spielzeug und jede Spielumgebung ist für alle Altersgruppen von Kindern gleichermaßen geeignet. Für unbeobachtete Kleinkinder können schon die Treppe, die Gegenschließkante der Tür, die vergessene Verschlusskappe des Filzstifts, der geplatzte Luftballon in der Ecke, eine Plastiktüte oder Kordeln und Schnüre schnell zum Verhängnis werden. Technische und organisatorische Sicherheitsvorgaben sollen Erzieherinnen und Erzieher im Kita-Alltag so weit wie möglich entlasten. Treppenschutzgitter oder der Klemmschutz für Türen sind bekannte Beispiele, wie Aufsichtsanforderungen etwas reduziert werden können.

Spielzeugverordnung

Spielzeughersteller müssen konkrete gesetzliche Vorgaben erfüllen, damit keine giftigen oder verletzenden Spielmaterialien in Kinderhände gelangen. Sie müssen auch berücksichtigen, dass Kinder, vor allem Kleinkinder, Gegenstände nicht immer „bestimmungsgemäß“ verwenden und zum Beispiel in den Mund stecken. Aus der Sicht von Kleinkindern gehört es ja gerade zu ihrem Entwicklungs- und Bildungsprozess, mit allen Sinnen zu begreifen und zu erproben, wie die Gegenstände sich anfühlen, schmecken und wo sie hineinpassen. Dazu gehören auch Mund, Nase und Ohren.

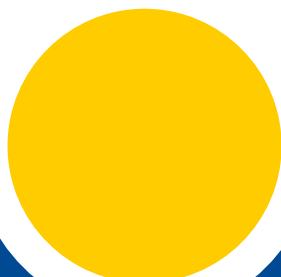
Das stellt Anforderungen an die Giftigkeit von Spielzeug, aber auch an die Größe von Gegenständen. Spielgegenstände, die einen kleineren Umfang als 31,7 Millimeter haben, können von Kleinkindern verschluckt werden oder, noch kritischer, deren Atemwege zu verschließen. Mit lebensgefährlichen Folgen.

Der Gesetzgeber verlangt daher vom Hersteller den Hinweis: „Achtung! Nicht geeignet für Kinder unter 36 Monaten. Enthält verschluckbare Kleinteile.“ Darunter fallen auch Materialien wie Fädelperlen, Erbsen, Murmeln etc. In den Händen von Kleinkindern stellen sie eine Gefährdung dar. Die Unfallkasse Berlin schreibt vor, dass nur solche Spielmaterialien auszuwählen sind, die Kinder nicht gefährden.

Spielmaterialien in der Kita: Organisation und Aufsicht

Organisatorische Maßnahmen können dabei Abhilfe schaffen: Kisten mit verschluckbaren Kleinteilen im Sinne der Spielzeugverordnung sind außerhalb der Reichweite von Kleinkindern aufzubewahren. Beim Spiel der älteren Kinder, an denen Kleinkinder teilhaben, ist neben der erhöhten Aufsicht darauf zu achten, dass die Materialien anschließend wieder außer Reichweite der Kleinsten aufbewahrt werden.

Kleinteilige Naturmaterialien sind im Außengelände fast immer vorhanden und können dort auch kaum dem Zugriff von Kleinkindern entzogen werden. Dort bleibt als einzige Maßnahme, die Kleinsten nicht aus den Augen zu verlieren.



Absolute Sicherheit gibt es nicht. Sicherheitsvorschriften können Erziehung und Aufsicht nicht ersetzen. Für den pädagogischen Alltag gilt es daher immer, die Balance zwischen Schutz und Förderung zu finden. Das Scheitern ist Teil jeder Entwicklung und gehört gerade zu den wichtigen Lernerfahrungen von Kindern. Kleine Beulen, Kratzer und blaue Flecken sind deren normaler körperlicher Ausdruck. Bei schweren oder gar lebensbedrohlichen Gefährdungen ist der Schutzauftrag allerdings vorrangig. Für die Altersgruppe der unter Dreijährigen gilt dies ganz besonders.

Das Berliner Bildungsprogramm gibt Aufgaben und Ziele für die frühkindliche Bildung vor. Sicherheitsaspekte und besondere Schutzanforderungen, die an Kinder unter drei Jahren in gemischten Altersgruppen gestellt werden müssen, werden nicht vorgegeben. Diese liegen allein in der Kompetenz und Verantwortung der Erzieherinnen und Erzieher für die Personensorge der ihnen anvertrauten Kinder.

Manuel Ahrens



Ihr Ansprechpartner:
Manuel Ahrens

Spezialgebiet
Gesundheitspädagogik
Tel.: 030 7624-1376



Außengelände für Krippenkinder – Broschüre hilft bei der Gestaltung

„Die Krippe unserer Tochter hat ein gutes Konzept, ein nettes Team, kleine Gruppengrößen und einen schönen Garten.“ Diese Aussage einer Mutter lässt aufblitzen, welche Kriterien bei der Auswahl der gewünschten Tageseinrichtung eine Rolle spielen können.

Dass die Erzieherinnen und Erzieher gerade für die Kleinsten eine besondere Rolle spielen, liegt auf der Hand. Sie sind die Bindungsperson im täglichen Miteinander, geben Halt und fördern die kindliche Entwicklung durch ihre altersgerechte Pädagogik. Doch was verbirgt sich hinter dem „schönen Garten“? Ist dieser mehr als ein ansehnlicher Bereich zum Frischlufttanken? Welche Anforderungen muss der Außenbereich erfüllen, um dem kleinkindlichen Bedürfnis nach Bewegung und dem Drang die Welt zu erkunden gerecht zu werden?

Die Broschüre „Außengelände für Krippenkinder“ geht gezielt auf die speziellen Anforderungen der Jüngsten ein und unterscheidet dabei die Bedürfnisse der drei Altersgruppen Babys, Krabbelkinder und Kleinkinder.



Babys benötigen beispielsweise einen geschützten Bereich mit ansprechender Atmosphäre abseits vom Lärm und Trubel des Alltagsbetriebs. Die etwas größeren Krabbelkinder können bereits die motorische Herausforderung beim Lauflertraining auf unebenen Rasenflächen annehmen. Auch das Sammeln, Vergleichen und Sortieren von Naturmaterialien oder das Spiel im Sand regt die kindliche Entwicklung an. Dazu kommen altersgerechte Spielgeräte und sonnengeschützte Rückzugswinkel, ohne dass die Kinder aus den Augen der Erzieherinnen und Erzieher geraten.

Die Broschüre „Außengelände für Krippenkinder“ möchte dazu beitragen, Fragen rund um die Außengeländegestaltung von Krippen zu beantworten. Sie richtet sich an Planerinnen und Planer, pädagogisches Personal sowie an Träger von Krippen. Ziel der Lektüre ist es, die Planenden für die Belange der Krippenaußengeländegestaltung zu sensibilisieren, Grundwissen zu vermitteln und Ausführungsbeispiele aufzuzeigen.

- Was ist bei der Gestaltung eines Außengeländes von Kinderkrippen zu beachten?
- Welche altersgerechten Spielplatzgeräte und Bewegungsangebote gibt es für diese Außengelände?
- Welche Pflanzen eignen sich für die Grüngestaltung?

Die 20-seitige Broschüre „Außengelände für Krippenkinder“ kann über die Unfallkasse Berlin im Internet unter www.unfallkasse-berlin.de heruntergeladen werden.



Nur Mut zur Kita-Übernachtung!

Eine Übernachtungsaktion fördert die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Ein Wandertag bietet einen spannenden Blick über den Teller- rand. Ein Theaterbesuch ist ein einzigartiges Erlebnis. Und sie alle stärken den Zusammenhalt in der Gruppe. Dennoch zögern viele Erzieherinnen und Erzieher, solch besondere Veranstaltungen in den Kita-Alltag einzubauen. Ein Grund dafür ist die Sorge „Was ist, wenn etwas passiert?“ Doch die ist unbegründet: In den allermeisten Fällen sind Kinder, Erzieherinnen und Erzieher sowie Begleiter durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt. Das gilt für die Veranstaltung selbst und für die mit ihr verbundenen Wege.



Von der Kita organisierte Aktivitäten sind versichert.

„Als Faustregel gilt: Alle Tätigkeiten, die in einem sachlichen Zusammenhang mit der Betreuung in der Kita stehen und in deren organisatorischem Verantwortungsbereich liegen, sind versichert“, erläutert Steffen Glaubitz, Abteilungsleiter Rehabilitation und Leistungen bei der Unfallkasse Berlin. Anhaltspunkte für die Übernahme der organisatorischen Verantwortung durch die Kita-Leitung können sein, dass die Kita eine Einladung ausspricht, dass ihr Personal die Aufsicht führt und die Aktivitäten in wesentlichen Zügen bestimmt.

Steffen Glaubitz macht an einem Beispiel deutlich, welche Veranstaltungsformen nicht durch die gesetzliche Unfallversicherung abgedeckt sind: „Wenn eine Kita-Erzieherin ihren Kindern von einem Herbstfest in der Stadt erzählt und anregt, sie könnten ja am Wochenende mal mit ihren Eltern dort vorbeischauchen, dann mag es da zwar einen inhaltlichen Zusammenhang zum Thema Herbst in der Gruppe geben. Es ist jedoch ganz eindeutig keine von der Kita organisierte Aktivität.“

Für den zeitlichen Rahmen oder auch den Ort einer versicherten Aktivität gibt es keine Vorgaben oder Einschränkung. „Die Versicherung soll ja gerade die Risiken der besonderen Betreuungssituation außerhalb der Familie abdecken“, erinnert Steffen Glaubitz. Deshalb gibt es auch keinerlei weitere Formalien, die bedacht werden müssen und damit zu Hindernissen werden können.

Ausflüge, Übernachtungen, Projekttag und Feste machen meist besonders viel und zusätzliche Arbeit. Da brauchen die Erzieherinnen und Erzieher Unterstützung. Doch auch das ist kein Hindernis. Viele Eltern sind gerne bereit mitzumachen. „Sobald sie nicht nur ihr eigenes Kind betreuen – wie vielleicht beim Familiensommerfest – sondern von der Kita-Leitung mit bestimmten Aufgaben betraut oder auch konkret in die generelle Aufsicht der Gruppe mit einbezogen werden, sind auch begleitende Eltern versichert“, erklärt Steffen Glaubitz. Müssen die Eltern aus organisatorischen Gründen noch kleinere Geschwisterkinder mitbringen, sind diese sogar ebenfalls versichert. „Voraussetzung dafür ist, dass nicht nur die reine Anwesenheit geduldet wird, sondern sie Teil der Gruppe und damit in die von der Kita verantwortete Betreuung eingegliedert sind.“

*Eva Neumann
Journalistin*

Es könnte auch ganz anders sein...

Konflikte im Team neu erleben

Es ist der erste Termin einer Team-Supervision.

Meist beginnen diese nicht aus dem Grund, weil sich Kita-Teams und ihre Leiterinnen oder ihr Leiter mitteilen möchten, wie gut die Zusammenarbeit derzeit läuft und wie beglückend sie den gemeinsamen Kita-Alltag erleben.

Hoch sind oft die Anforderungen, die sich aus eigenen Ansprüchen, Erwartungen von Eltern, Bedürfnissen der Kinder und strukturellen Bedingungen ergeben.

Es ist auch diesmal so, dass mehr oder weniger offensichtliche Konflikte das Klima belasten. Anstrengend sei das und sehr erschöpfend, habe man doch ohnehin mit den Kräften zu haushalten, sagt eine der Mitarbeiterinnen, die schon viele Jahre in der Kita tätig ist. Es dauert eine Zeit und braucht viel Vertrauensbildung und Würdigung, bis deutlich wird, worum es hinter den Symptomen von Sprachlosigkeit, Ärger und Missgunst zwischen einzelnen Kolleginnen und Kollegen geht.



Es ist schon eine Weile her, dass eine ganze Gruppe von Erzieherinnen und Erziehern aus einer anderen Kita zu einem bestehenden Kita-Team hinzugestoßen ist. Nach anfänglicher Neugier und Interesse entstanden langsam Argwohn, Unterstellungen und Spaltung bis hin zu Feindseligkeit. Viele fühlten sich offenbar

von dieser Fusion überfordert, in ihrer jeweiligen Identität in Frage gestellt. Was ein gemeinsames Teilen und Voneinanderlernen hätte werden können, führte zu Abgrenzung und Abwertung und schnell wurden pädagogische Fragestellungen dazu genutzt, Positionen zu markieren und sich so scheinbar fachlich voneinander abzugrenzen.

Merksätze und Ermutigungen zu Konflikten:

Konflikte sind Lebenszeichen und können auf Veränderungsbedarf hinweisen.

Häufig übernehmen einzelne oder (Sub-)Gruppen Themen, die das ganze System betreffen und tragen sie stellvertretend aus.

Empfehlung: Den Blick weit machen und das ganze System (inklusive der Trägerschaft und politischen Ebene) einbeziehen. Den Konflikt als Interesse am Weiterbestand des Systems, der Abteilung etc. würdigen. Hier hat die Leitung eine besondere Verantwortung.

Das Leid war deutlich spürbar und die Einladung an alle, ihre Sichtweisen zunächst einmal ernst zu nehmen und ohne Einigungsdruck das zu beschreiben, was für sie jeweils schwierig war, nahm einige Zeit in Anspruch. Nicht für alle war es leicht, Unterschiedlichkeit als Wert zu betrachten und die Begrenztheit der eigenen Sichtweise anzuerkennen – aber dass es in diesem und nachfolgenden Treffen möglich war, eine Sprache für das zu finden, was schon so verhärtet war, brachte einiges in Bewegung.

„Es gibt keine Wahrheit – nur Verantwortung“ (Heinz von Förster)

Dieses Zitat markiert einen wesentlichen Schritt in der weiteren Auseinandersetzung. Es bedeutet, dass jedes Teammitglied nur die für sie oder ihn gültige Wahrheit beschreiben kann (die einzigartig und damit unterschiedlich von allen anderen ist) und dafür Verantwortung trägt. Beides steht dem Impuls, die Zuständigkeit für etwas beim Anderen zu suchen und sich zum Opfer ungünstiger Umstände zu machen im Wege – und wird anhand von Wahrnehmungsübungen ganz praktisch erfahrbar.

In den weiteren Treffen bildeten verschiedene Methoden zur Unterscheidung von Wahrnehmung und Interpretation sowie des Zuhörens und damit eines neuen Kennenlernens entscheidende Trittsteine für einen neuen Kontakt untereinander.

Interessen statt Positionen – Ein besonderer Moment

In der Mediation ist diese schlichte Regel sehr wichtig:

Wenn Menschen beginnen über ihre Interessen zu sprechen, statt ihre Positionen wieder und wieder zu beschreiben, kann eine Bewegung entstehen, die mehr auf die Zukunft bezogen ist als auf den Status quo.

Plötzlich wird deutlich, wie wichtig, aber auch wie verletzend die Spannungen waren, die alle gespürt haben. In gemischten Arbeitsgruppen geschieht so Annähe-

rung und über Erfahrung verändern sich Einstellungen zueinander Stück für Stück. Verluste beider Gruppen werden benannt und Hoffnungen geäußert.

Sicher ist nicht alles damit gelöst und dennoch beschreiben viele, ein Knoten sei geplatzt.

Tom Pinkall

Systemischer Coach und Supervisor

Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist
Zeiten, in denen es keine Eskalation gibt, sind gute Zeiten, um Konflikte zu bearbeiten oder sich für zukünftige Konflikte vorzubereiten.

Empfehlung: Im Team zu besprechen, was im Falle eines Konfliktes in Zukunft berücksichtigt werden soll, erzeugt eine Meta-Kommunikation zum Thema und kann helfen, Konflikte ohne zu große Angst vor Eskalationen zu leben.

Konflikte brauchen Energie

Wenn ein am Konflikt Beteiligter das Interesse an der Auseinandersetzung verliert oder die Sichtweise (Bewertung!) stark verändert, wirkt sich das in der Regel rasch auf die Dynamik des Geschehens aus. In diesem Erfahrungswert liegt die große Kraft einseitiger Maßnahmen zur Verringerung von Eskalation in Konflikten.

Frage: Kann ich (können wir) einseitig etwas tun, was „Feuer“ aus der Auseinandersetzung nimmt und Dialog oder zumindest Überraschung ermöglicht?

Vergleichen, Sortieren und Ordnen – spielerisch bewegt mathematische Grundfähigkeiten entwickeln

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“ (Albert Einstein)

Im Gruppenraum herrscht ein buntes Treiben. Auf dem Fußboden liegen Quadrate, Kreise, Rechtecke und Dreiecke. Die Kinder warten gespannt auf die Aufträge der Erzieherin. Je nach Ansage werden die Formen nach Farbe, Größe oder Form, nebeneinander oder übereinander sortiert. Zum Schluss nimmt die Erzieherin das große rote Rechteck in die Hand und erklärt den Kindern die Merkmale. Danach gehen alle gemeinsam auf Erkundungstour. Es geht darum, rechteckige Gebilde im Kindergarten zu finden: Das Bild, die Tür, der Schrank, das Fenster, der Spiegel, die Treppe, das Tablett, der Zaun – immer wieder entdecken die Kinder neue Rechtecke in der Kindergartenausstattung. Anschließend versuchen sie zu zweit mit den Armen, Beinen oder mit den Fingern ein Rechteck darzustellen. Spielerisch bewegt und mit viel Spaß werden hier mathematische Grundfähigkeiten entwickelt.

Mathematik im Kindergarten? Ist das nicht eher etwas für die Schule? Das Wort „Mathematik“ löst bei vielen Menschen eher ungute Gefühle aus, denkt man doch zunächst an komplizierte Formeln, Zahlen und geometrische Gebilde. Gern möchte man Kindergartenkinder davon noch verschonen. Es soll auch nicht der Lehrplan der Schulmathematik in den Kindergarten



verlagert werden. Vielmehr geht es darum, bei den Kindern die Sensibilität gegenüber Mustern, Strukturen und Mengen zu entwickeln. Anfassen, erfahren und ausprobieren stehen dabei im Mittelpunkt. Maria Montessori sagt, immer dort, wo wir beobachten, ordnen, messen und vergleichen, sei unser mathematischer Geist. Wenn Kindern ermöglicht wird, mit allen Sinnen zu begreifen und die neu gewonnenen Erfahrungen zu verinnerlichen, wird ein wichtiger Grundstein gelegt, das Interesse und die Neugier für die Welt der Mathematik zu wecken.

Wenn die Kinder zum Beispiel die Erfahrung machen, dass sich Schokoladenstücke, Gummibärchen oder Bausteine

manchmal gut teilen lassen und manchmal nicht, sind sie den geraden und ungeraden Zahlen auf der Spur.

Wenn sie erkennen, dass zwei identische Hälften mit Halbkreisen aneinandergelegt einen ganzen Kreis ergeben und man auf diese Weise auch Schmetterlinge, Käfer, Autos usw. zusammenlegen kann, erleben sie das Geheimnis der Symmetrie.

Wenn sie merken, dass die Kiste mit den Plastikbausteinen viel leichter ist als der gleich große Behälter mit den Holzbausteinen, geht es um Mengen und Gewichte.

Zu den mathematischen Grundfähigkeiten gehören:

- Sortieren und Ordnen
- Erkennen und Vergleichen von Formen, Mustern und Symmetrien
- Räumliche Orientierung und Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens (Körper und Lagebeziehungen)
- Das Verstehen von Begriffen wie beispielsweise oben, unten, darüber, darunter, dazwischen, größer, kleiner, länger, kürzer
- Zählen, Messen, Unterscheiden



Bei Sport und Spiel nehmen Kinder vorbehaltlos mathematische Inhalte auf und es wird ein zusätzlicher Lernkanal erschlossen. Bewegung ist vor allem Ausdruck ihrer Lebensfreude, gleichzeitig aber auch eine Quelle vielfältiger Erkenntnisse.

Für Pädagoginnen und Pädagogen ist es eine Herausforderung, die Kinder in ihrem naturgegebenen mathematischen Forscher- und Erkundungsdrang professionell zu begleiten und zu unterstützen.

Anregungen, die in vielfältigen Abwandlungen ausprobiert werden können:

Objekte erfühlen

In einem Behälter befinden sich unter einem Tuch verschiedene Objekte in unterschiedlichen Größen und aus unterschiedlichen Materialien (z. B. Kugeln, Würfel, Zylinder, Pyramiden). Nach Aufforderung holen die Kinder große oder kleine Kugeln, Zylinder oder Pyramiden aus dem Behälter.

Figuren darstellen

Die Kinder laufen zu dritt oder zu viert nach Musik im Kreis und sollen auf Kommando, wenn die Musik ausgeht, mit den Fingern, Armen oder Beinen – zu zweit – Figuren darstellen.

Zahlen zuordnen

Benötigt werden Karten mit den Zahlen von 1 bis 10 und Karten, auf denen jeweils 1 bis 10 Gegenstände zu erkennen sind (z. B. 3 Marienkäfer, 5 Blumen, 2 Portionen Eis, 6 Autos). Die Aufgabe ist es, den Zahlen die Anzahl der Gegenstände durch das Ankleben an eine Tafel oder Wand oder das Nebeneinanderlegen auf dem Fußboden zuzuordnen. Abstrakte Zahlen werden so zu begreifbaren Größen.

Gewichte unterscheiden

Es werden Gegenstände von unterschiedlicher Größe und unterschiedlichem Gewicht benötigt. Es sollen große leichte und kleine schwere Teile dabei sein. Die Kinder erhalten die Aufgabe, diese Gegenstände nach ihrem Gewicht zu sortieren. Sie erkennen, dass große Teile auch leichter sein können.

Quellen:

Online-Handbuch Kindergartenpädagogik, Herausgeber M.R. Textor

"Naturwissenschaften und Mathematik im Kindergarten – Wohin führt der Weg?", Gabriele Dahle

<http://Erzieherinnen-online.de>

<http://Lehrtheke.de>

Ein Angebot der Unfallkasse Berlin

In Kooperation mit der Sportjugend Berlin bietet die Unfallkasse das Seminar **Bewegen und Lernen mit Farben, Formen, Buchstaben und Zahlen** an.

Ziel der Veranstaltung ist es, praktische Anregungen zu geben und den Erfahrungsaustausch zu fördern, wie Lerninhalte mit Spaß und Bewegung den Kindern angeboten werden können.

Termin: siehe Seminarübersicht
Ansprechpartnerin: C. Rodewald
Tel.: 7624-1374



Schriftenverzeichnis für Kitas

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-V A1	03/2005	UVV Grundsätze der Prävention
DGUV Vorschrift 2	01/2011	UVV Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit
GUV-V A3	07/1998	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
GUV-V S2	05/2007	UVV Kindertageseinrichtungen
GUV-R A1	05/2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)
GUV-R 133	2004	Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern
GUV-R 195	10/2007	Regel Benutzung von Schutzhandschuhen
GUV-SR S2	04/2009	Regel Kindertageseinrichtungen
GUV-I 503	02/2007	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 506	07/2008	In guten Händen / Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1	03/2006	Verbandbuch
GUV-I 547	08/2006	Sicherheitslehrbrief für Handwerker
GUV-I 561	2008	Treppen
GUV-I 588	06/1999	Metallroste
GUV-I 637	04/2005	Podestleitern
GUV-I 659	05/2006	Gebäudereinigungsarbeiten
GUV-I 8503	01/2006	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8512	10/2007	Rechtsfragen bei Erster Hilfe Leistung
GUV-I 8541	01/2006	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	04/1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	01/2004	Anlegeleitern
GUV-I 8548	05/1998	Bekanntmachung nach § 138 SGB VII
GUV-I 8551	01/2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10x10 cm)
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“
GUV-I 8700	12/2009	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-I 8713	11/2009	Gefährdung- und Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)
GUV-SI 8007	07/2006	Kinder brauchen Bewegung
GUV-SI 8013	12/2010	Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8014	08/2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8015	07/2008	Toter Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8017	09/2008	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-SI 8018	11/2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht Kauen
GUV-SI 8020	07/2008	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	03/2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8029	01/2003	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder in Tageseinrichtungen
GUV-SI 8045	10/2004	Sicherheit fördern im Kindergarten
GUV-SI 8050	09/1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-SI 8055	08/2004	Der Tote Winkel
GUV-SI 8072	08/2004	Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen
GUV-SI 8074	06/2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-SI 8080	05/2007	Sonnenspaß und Sonnenschutz für Kinder und Jugendliche
GUV-SI 8082	12/2007	Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8084	03/2008	Mit Kindern im Wald
GUV-SI 8089	02/2009	Baden in Kindertageseinrichtungen
GUV-SI 8095	05/2011	Trampoline in Kindertageseinrichtungen und Schulen

Kostenloses Herunterladen vieler unserer Schriften ist auch möglich im Internet unter <http://regelwerk.unfallkassen.de>

Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.unfallkasse-berlin.de

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
---------	---------------------	-------

Plakate und Aushänge

GUV-SI 8015	07/2008	Der Tote Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8022	07/2010	Profis fahren mit Helm (DIN A2)
GUV-SI 8024	01/1999	Vorsicht Toter Winkel (DIN A2)
		Ein Schnitt der Leben rettet (DIN A2)
		Kollege kommt gleich !? (DIN A2)
		Schuh – bi – du (Klettverschlüsse bei Schuhen) (DIN A2)
		Zu Fuß ans Ziel (DIN A2)

Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 13		Entspannt sitzen, gesund arbeiten – Ergonomie
UKB I 35		Prävention / Rehabilitation / Entschädigung
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt Toter Winkel
UKB SI 04		Sichere Kleidung – Damit Kordel und Schnüre Ihr Kind nicht strangulieren
UKB SI 04-T		Sichere Kleidung – Damit Kordel und Schnüre Ihr Kind nicht strangulieren – Türkisch
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schüler- versicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! – Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
---------	---------------------	-------

UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14		Sicher und gesund in der Kita – „Was Eltern wissen sollten!“
UKB SI 14-T		Sicher und gesund in der Kita – „Was Eltern wissen sollten!“ – Türkisch
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 15		Versicherungsschutz für Kita-Kinder
UKB SI 16		Versicherungsschutz für Kinder bei Tages- müttern
UKB SI 17		Verbandheft
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet
UKB SI 35		Feste und Gäste Versicherungsschutz bei Kita-Festen und Ausflügen
UKB Upsi 1		Upsi lernt fliegen (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Bewegung)
UKB Upsi 2		Upsi und der grüne Drache machen Feuer (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Feuer)
UKB Upsi 3		Upsi und der laute Seebär (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Lärm)
UKB Upsi 4		Upsi rettet den großen Wal (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Haut)
UKB Upsi 5		Upsi und das Seepferdchen (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Wasser- gewöhnung)
UKB Upsi 6		Upsi besucht den Zauberer (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Emotionen)
UKB CD 1		Upsi findet den schönsten Klang der Welt (Thema Lärm)
UKB CD 2		Lieder für besondere Kinder (CD mit Begleitheft, Thema Inklusion)



Anmeldeschluss ist **sechs Wochen** vor Seminarbeginn!

Anmeldeformular **2013**

Kita-Info

DURCH FACH

Unfallkasse Berlin
Abteilung Prävention
Culemeyerstr. 2
12277 Berlin

Fax: 030 7624-1109

Bearbeitungsvermerk der UKB

Zusage

Absage

Neuer Termin

Wir melden folgende Person zu dem angegebenen Seminar an:

Seminar-Nr.:

Termin:

Dem/der Angemeldeten ist im vergangenen Jahr bereits abgesagt worden.

Ja

Nein

Name:

Vorname:

Dienstliche Funktion:
(bitte keine Abkürzungen)

Dienstanschrift:

Tragen Sie bitte den Namen und die genaue Dienstanschrift (Kita) deutlich in Blockschrift ein, damit wir Ihnen ohne Verzögerung auf dem Postweg eine Antwort geben können.

Telefon-Nr.:

E-Mail:

Bestätigung der Kita (unbedingt erforderlich):

Stempel der Kita

Unterschrift:

Kopiervorlage!

Bitte die Seite kopieren und an die Unfallkasse Berlin schicken oder faxen.

Seminarübersicht

Termine im 1. Halbjahr 2013

Wie sicher ist meine Kindertagesstätte – Seminar für Leiter von Kindertagesstätten

S13-8011-13 am 27.02.2013

Gesundheitsorientiertes Führen und Teamentwicklung

S1-8021-13 am 28./29.01.2013

Die Jüngsten kommen – Betreuung von Kleinstkindern in der Kita

S14-8031-13 am 30.04.2013

Bewegung macht schlau – Förderung der kognitiven Entwicklung durch Bewegung

S14-6091-13 am 21.03.2013

Bewegen und Lernen mit Farben, Formen, Buchstaben und Zahlen

S12-6041-13 am 26.04.2013

Fit und sicher im Straßenverkehr – Bewegungsförderung und Verkehrssicherheit in der Kita

S12-8141-13 am 18.02.2013

Umgestaltung von Freiflächen in neue Spielbereiche für Kindertagesstätten

S13-8051-13 am 29.05.2013

Sachkundigenlehrgang zur Überprüfung von Spielplatzgeräten

A13-6021-13 am 05./06./07.06.2013

Erfahrungsaustausch der Sachkundigen zur Überprüfung von Spielplatzgeräten

S13-6031-13 am 11.09.2013

Erste Hilfe bei Kinderunfällen

S12-8081-13 am 20.02.2013

S12-8082-13 am 20.03.2013

S12-8083-13 am 17.04.2013

S12-8084-13 am 22.05.2013

S12-8085-13 am 25.09.2013

Ich bin Sicherheitsbeauftragter in einer Kindertagesstätte – was von mir erwartet wird

S13-8111-13 am 23.01.2013

S13-8112-13 am 13.03.2013

S13-8113-13 am 24.04.2013

Einweisungskurs für Brandschutz-ableute in Schulen und Kindertagesstätten

Die Termine bitten wir dem Programm der Verwaltungsakademie (Bereich Fortbildungszentrum – FBZ – zu entnehmen). Im Internet unter www.berlin.de/verwaltungsakademie

In-Haus-Seminar:

Weniger Stress in der Kita – Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten (für Kita-Eigenbetriebe)

S12-8041-13

Hier können Sie unser komplettes Seminarprogramm kostenlos bestellen:
Fax: 030 7624-1109 Tel: 030 7624-1303



Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2
12277 Berlin
Tel.: 030 7624-0
Fax: 030 7624-1109
unfallkasse@unfallkasse-berlin.de
www.unfallkasse-berlin.de